

Land- und Volkswirtschaftliche Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **18 (1867)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um diese sehr zweckmäßige Feuerungseinrichtung in den Alpen unseres Kantons möglichst schnell und allgemein zur Einführung zu bringen, beantragen wir, es wolle der Hochlöbl. Große Rath beschließen:

1) Es werden Prämien von 25 Fr. an diejenigen Gemeinden verabreicht, welche eine bessere Feuerungseinrichtung für die Käsefessel nach den zu ertheilenden Vorschriften in den Alpen einführen.

2) Jährlich werden 8 solche Prämien zuerkannt und haben diejenigen Gemeinden, welche auf dieselben Anspruch machen wollen, sich beim Kleinen Rathe dafür zu melden, und über Erstellung vorschriftmäßiger Einrichtung auszuweisen.

Am Schlusse ihrer Betrachtungen findet jedoch die Kommission für gut, die Verschiebung von bestimmten Beschlüssen zu beantragen, indem sie von der Ausstellung in Bern so wichtige Aufschlüsse erwartet, daß dieselben auch auf die in Frage liegenden Anträge von wesentlichem Einflusse sein möchten.

Als ein für die Bewirthschaftung der Alpen sehr wichtiger Gegenstand wird von der Kommission am Schlusse ihres Berichtes die Frage des Eigenthumsrechtes an den Alpen besonders hervorgehoben und in Bezug hierauf der Antrag gestellt:

Es sei die Frage des Eigenthumsrechtes an den Gemeindsalpen auf dem Wege der Gesetzgebung zur Lösung zu bringen und demnach ein Gesetzesvorschlag auf die Gemeinden auszuschreiben, in dem Sinne, daß das Eigenthumsrecht an den Gemeindealpen und die Nutzung derselben sämmtlichen Bürgern zustehe.

Bekanntlich hat der Große Rath dem Antrage der Kommission bezüglich Unterstützung von Musterjennereien nicht beigepflichtet, dagegen den letzten Vorschlag an Kleinen Rath und Ständekommission zur weitem Begutachtung überwiesen.

Es ist daher unsere Pflicht, zur Beantwortung der letztern Frage auch beizutragen und besonders im Allgemeinen die Frage zu erörtern, durch welche Mittel und Wege können allfällig auch wir ohne Staatsunterstützung unsere Alpen zu höherem Ertrage bringen und auch in der Sennereimolkenbereitung mehr leisten.

(Schluß folgt.)

Land- und Volkswirtschaftliche Notizen.

1) Nachdem Roggen und Gerste und selbst Weizen, sowie die ersten Baumfrüchte an vielen Orten eingesammelt oder wenigstens der

Anfang damit gemacht worden, kann angenommen werden, daß das Getreide nur einen Mittelsertrag liefert; besonders der Roggen hat an manchen Orten in Folge der Fröste im Mai während der Blüthezeit gelitten. Besser steht es mit der Gerste und auch mit dem Weizen. Kirschen hat es meistens auch bei uns viel gegeben. Die Birnbäume, die zuerst reife Früchte lieferten, waren ziemlich geladen. Preis per Zentner 3—5 Franken. Die Kirschen wurden ohne Stiel zu Fr. 5—6, mit Stiel zu Fr. 7—8 verkauft. Im Ganzen sind die Birnbäume völler als die Aepfelbäume. — Das Heu, unser Hauptprodukt, hat gut ausgegeben und konnte durchschnittlich auch gut eingethan werden. Die Erndtaussichten sind wegen zu trockener Witterung gleich nach der Heuerndte nicht zu rühmen. Auch die Alpen leiden unter der Tröckne im größten Theile Graubündens. Im Engadin scheint dagegen das Wetter wie in der nördlichen Schweiz und in Süddeutschland mehr einen nassen Charakter zu haben, so daß die Erndte darunter leidet. In den Weinreben hat sich an manchen Orten der Krost eingestellt, so daß die Aussicht auf eine gute Weinerndte etwas getrübt erscheint.

2) Dank dem schönen Wetter und der politischen Ruhe haben viele Fremde die Gebirgsgegenden Graubündens und so auch die zahlreichen Bäder, welche sich dem europakranken Publikum darbieten, aufgesucht und schlürfen mit Behagen die würzige reine Luft der Höhe ein und besteigen unsere Gebirgsköpfe, von denen sie mit Vergnügen in die weite, weite Welt unter ihnen hinausschauen. Besonders Engadin und Davos sind die bevorzugten Wallfahrtsorte der gesunden und kranken Einwanderer aus nah und fern.

3) Das Oberengadin, an dessen Spitze der unermüdlche Nationalrath Planta, hat das Unglaubliche geleistet, indem eine Gewerbsausstellung in Samaden veranstaltet wurde, welche allgemein befriedigt mit Rücksicht auf die Lage und die Umstände, welche eine große Gewerbsentwicklung in den Hochthälern verhindern. Das Hauptgewerbe des Engadiners, das ihm seit dem Beginn dieses Jahrhunderts am meisten Geld eingebracht hat, die Zuckerbäckerei, wird im Ausland betrieben und das, was im Inland den größten Ertrag abwirft, die herrliche Gegend, die Alpenluft und die vorzüglichen Mineralwasser sind den ganzen Sommer durch zur Bewunderung und zum Nutzen von Einheimischen und Fremden ausgestellt. Möchten doch die Bemühungen für Hebung der Gewerbsthätigkeit der Bewohner des Engadins einen guten Erfolg haben! Auch andere Gegenden des Kantons sind derselben bedürftig.

4) Von der Weltausstellung in Paris, an welcher sich auch

11 Aussteller von Graubünden betheiligten und welche die Eidgenossenschaft ca. 500,000 Franken kostet, im Verhältniß zu anderen europäischen Staaten resp. deren Einwohnerzahl und Ausdehnung wohl zu viel, hat, wie man vernommen, nur ein bündnerischer Aussteller eine Medaille erobert, nämlich die Spinnerei in Meiersboden bei Chur. Es scheint sich in Paris Niemand besonders um die bündnerischen Produkte bekümmert zu haben, sonst hätte ein Besucher, welcher nach denselben fragte, nicht bemerken müssen, daß z. B. das bündnerische dürre Obst, welches vom landwirthschaftlichen Verein auf besondere Aufforderung hingesandt worden und in einer eleganten Schachtel mit schöner Aufschrift aus den prächtigsten Zwetschgen, Apfelfstückli, Kirschen und Dürbirnen bestand, oben auf einem Kasten angebracht war und zwar die Schachtel geschlossen. So ist es sehr leicht möglich, daß das Preisgericht die bündnerische Obstsammlung gar nicht bemerkt hat. Ueberhaupt scheint die Landwirthschaft bei dieser Ausstellung eine sehr untergeordnete Rolle zu spielen und insbesondere von der schweizerischen Oberbehörde, Bundesrath und Bundesversammlung, sehr hintangesetzt zu sein. Mit Recht hat die schweiz. landwirthschaftliche Zeitung diesfalls energisch reklamirt. Bisher haben aber alle Reklamationen nichts genutzt und diejenigen Mitglieder in der Bundesversammlung, welche der Landwirthschaft wohl wollten, waren stets gegenüber den Stockjuristen, welche den Staat beinahe nur für eine Maschine oder ein Faß voll Gesetzesparagraphen ansahen, und von den Kaufleuten und Industriellen in fast allen Fragen, wo es sich um Landwirthschaft handelt, in Minderheit. Wenn für den landwirthschaftlichen Theil der Pariser Weltausstellung nicht einmal ein Kommissär bestellt wurde, obgleich man wohl wissen mußte, daß der Hauptkommissär und seine technischen Adjunkten sich um denselben nicht bekümmern konnten oder nicht die nöthigen Kenntnisse oder Erfahrungen besaßen, um für die schweizerischen Verhältnisse den rechten Nutzen daraus zu ziehen, — so ist dies eben ein Beweis dafür, daß man von oben herab der Landwirthschaft viel zu wenig Aufmerksamkeit widmet.

5) An die schweizerische Ausstellung von Molkenprodukten in Bern sind trotz der besonderen Aufforderung von Seite der kleinrätlichen alpenwirthschaftlichen Kommission sehr wenig Anmeldungen eingegangen. Deswegen wurde, um Graubündens Produktionen doch kennen zu lernen, vom Präsidium des bündner. landwirthschaftlichen Vereins eine Sammlung bündnerischer Molkenprodukte angeordnet und wird dasselbe denjenigen Besitzern von Molkenprodukten in Graubünden, welche Ausgezeichnetes von neuer und alter Waare aufzuweisen im Falle sind und im Laufe des Monats August an dasselbe in Station Landquart einsenden wollen, den Werth der Produkte, wie er in Bern gelöst werden wird, verguten.